

1                   **Schriftliche Prüfung im Fach Deutsch 10. Klasse**  
2                   **der Realschule im Schuljahr 2004/2005**  
3                   **Arbeit Nr. 2: dialektische Erörterung**

4    Verfasse eine dialektische Erörterung zu dem Thema:

5                   **Neue Männer braucht das Land –**  
6                   **braucht das Land neue Männer**

7    Beziehe dich in deiner Erörterung auf den untenstehenden Text.

8                   **Zähle die Wörter der Arbeit**

9    **Das bequeme Geschlecht**

10 **Claudia Kester\*\*\***

11 (aus: Die Woche im Blick, 6.10.03)

12  
13 Männer sehen es gerne so: Mann sein heißt Leistung bringen, um voranzukommen.  
14 Mann sein heißt Frau und Kinder ernähren. Mann sein heißt eben "ranklotzen". Frau-  
15 en haben, wenn nur mal die Kinder aus dem Größten raus sind, sowieso das einfa-  
16 chere Leben.

17 Doch wer genauer hinsieht, wird schnell feststellen: Das selbst ernannte „starke Ge-  
18 geschlecht“ ist nämlich in Wahrheit, wenn nicht ein faules, so doch ein sehr bequemes  
19 Geschlecht. Von gleichmäßiger und damit partnerschaftlicher Arbeitsteilung in Haus-  
20 halt und Familie ist nämlich heute, trotz langsamer Fortschritte, in vielen Familien  
21 und Partnerschaften nicht viel zu sehen.

22 Männer verwenden heute (2003) nicht wesentlich mehr Zeit als Anfang der neunziger  
23 Jahre für unbezahlte Arbeiten im Haushalt. Und wenn sich das Verhältnis der von  
24 Männern geleisteten unbezahlten Arbeit zu der von Frauen etwas zu Gunsten der  
25 Frauen verändert hat, dann liegt dies, wie das Statistische Bundesamt 2003 festge-  
26 stellt hat, nicht daran, dass die Männer mehr tun, sondern die Frauen haben ihren  
27 Zeitaufwand in Haushalt und Familie seit 1991/92 um etwa 10% verringert. Noch  
28 immer leisten Frauen aber im Bundesdurchschnitt etwa 1,5-mal so viel unbezahlte  
29 Arbeit wie Männer. Dazu zählen Haus- und Gartenarbeit, handwerkliche Tätigkeiten,  
30 Einkaufen und Haushaltsplanung ebenso wie Pflege und Betreuung oder ehrenamtli-  
31 che Tätigkeiten. Und insbesondere die Haus- und Gartenarbeit sowie die Pflege und  
32 Betreuung der Kinder und anderer Haushaltsmitglieder sind es, die nach wie vor weit  
33 überwiegend von den Frauen bewerkstelligt werden.

34 Die Wirklichkeit, die sich hinter solchen Zahl verbirgt, ist heute allerdings sehr kom-  
35 plex geworden und ohne eine differenzierte Sicht auf die unterschiedlichen Lebens-  
36 formen von Partnerschaften und Familien geht es nicht, wie die Erhebungen des Sta-  
37 tistischen Bundesamts verdeutlichen. Die gesamte Zeitbindung durch die bezahlte  
38 Erwerbsarbeit und die unbezahlte Arbeit ist bei Frauen mit 43 Stunden in der Woche  
39 etwa eine Stunde höher als die entsprechende Arbeit der Männer. Da zeigt: Beide  
40 Geschlechter arbeiten zeitlich gesehen in etwa gleich viel. Aber wer was zu welchen  
41 Anteilen tut und warum das so ist, darüber schweigen diese Daten. Es lässt sich  
42 vermuten, dass von einer partnerschaftlich organisierten Aufteilung weder bei der  
43 Erwerbsarbeit noch bei der unbezahlten Arbeit in Haushalt und Familie gesprochen  
44 werden kann.

45 Kein Wunder: Was zählt denn Hausarbeit wirklich im Bewusstsein der Menschen und  
46 dieser Gesellschaft? Männer entziehen sich der unbezahlten Haus- und Gartenar-  
47 beit, wo es geht, und daran haben die letzten zehn Jahre offenbar wenig geändert.  
48 Frauen arbeiten in diesem Bereich schlichtweg das Doppelte, auch wenn sich die  
49 Zahlen insgesamt ein wenig zu ihren Gunsten verändert haben. Bei den Hausarbei-  
50 ten im engeren Sinne einschließlich der Pflege und Betreuung zeigen sich Männer in  
51 höchstem Maße arbeitsscheu. Auch wenn die Arbeitsteilung zwischen Männern und  
52 Frauen im Haushalt sehr stark von der Erwerbstätigkeit der Partner abhängt, ist es  
53 doch so, dass über alle Altersstufen, unterschiedliche Einbindung der Partner ins  
54 Berufsleben und Familienstrukturen hinweg die Frauen zwischen einer Dreiviertel-  
55 stunde und 4 1/4 Stunden mehr im Haushalt arbeiten als ihre Männer.

56 Die Linie, sich möglichst wenig an solchen Arbeiten zu beteiligen, zieht sich durch  
57 alle Lebensformen hindurch. Im Haushalt sind Männer einfach das bequeme Ge-  
58 schlecht. Bequem machen es sich nicht nur die Ehemänner, die sich eine Full-Time-  
59 Hausfrau als Ehefrau leisten. Auch die Männer erwerbstätiger Frauen rühren bei der  
60 Haus- und Gartenarbeit oft nur dann mehr als einen Finger, wenn sie von ihrer Part-  
61 nerin massiv unter Druck gesetzt werden. Am stärksten halten sich die Männer be-  
62 kanntermaßen bei der Wäschepflege heraus, Aufwischlappen und bügelfeuchte Wä-  
63 sche sind ihnen ein Gräuel.

64 Allerdings: Pascha sein ist heutzutage nicht mehr ganz so angesagt wie früher. So  
65 sehen sich Männer den wenigstens gerne als „Mithelfende“ und packen dann schon  
66 mal hier und da im Haushalt an. Nur picken sie sich dann gern das heraus, was ih-  
67 nen auch gefällt. Und auf Dauer wollen sie gewöhnlich dafür auch nicht die Verant-  
68 wortung übernehmen. Es ist in höchstem Maße erstaunlich, wie selbst „fortschrittlich“  
69 denkende Männer, ihren Beitrag zur Haus- und Gartenarbeit stets als eine Art „frei-  
70 willige Zusatzleistung“ betrachten, für die Frauen sich auf vielfältige Art dankbar zei-  
71 gen sollten.

72 Immerhin: Ein Mann, der sich der Hausarbeit verweigert, bekommt heute schon ein-  
73 mal Imageprobleme. So muss er im Zweifelsfall ein paar Ausreden parat haben, mit  
74 denen sich diese Arbeitsverweigerung begründen lässt. Da heißt es z. B. "Andere  
75 machen noch viel weniger als ich.", oder: "Ich weiß nicht, was du hast. Mich stört  
76 nicht, dass nicht staubgesaugt ist." oder gar: "Ich kapiere einfach nicht, wie das Bü-  
77 geln funktioniert." Billige Ausreden alle miteinander, um sich vor unbeliebten, gar  
78 unmännlichen (!) Hausarbeiten zu drücken.

79 Spätestens hier werfen Männer gerne ein, man dürfe doch nicht die zahlreichen  
80 handwerklichen Arbeiten vergessen, das andauernde Reparieren und Renovieren,  
81 womit schließlich auch unbezahlte Hausarbeit geleistet werde. In der Tat: In diesem  
82 Bereich arbeiten Männer tatsächlich fast doppelt soviel wie Frauen, allerdings ist der  
83 zeitliche Umfang solcher Tätigkeiten auch bedeutend geringer. Und selbst bei den  
84 Männern macht dies nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamts gerade  
85 mal 12% der von ihnen geleisteten unbezahlten Arbeit aus. So ist also klar: Selbst  
86 die klapprigste Rostlaube ist irgendwann wieder einmal fahrtüchtig oder auf dem  
87 Schrottplatz. Und so viele Dachböden, die ausgebaut werden wollen, und Zimmer,  
88 die zu tapezieren sind, gibt es gar nicht, dass die lebenslange, tägliche Hausarbeit  
89 der Frauen damit ansatzweise aufgewogen wäre. Von der Beziehungsarbeit, von der  
90 Pflege alter oder kranker Angehöriger ganz zu schweigen, die überwiegend von ihren  
91 Frauen, Töchtern oder Schwiegertöchtern versorgt werden.

92 Zwar verbringen Männer heutzutage mehr Zeit mit ihren Kindern als früher und viele  
93 wünschen sich auch, mehr Zeit für Haushalt und Kinder zu haben, aber wenn es um

94 die Sorge für die Kinder geht, dann genießen Männer stets gerne die Schokoladen-  
95 seiten des Vaterdaseins: Sie lassen Drachen steigen, bauen Sandburgen und spie-  
96 len Fußball mit den lieben Kleinen. Das, was mit Kindern wirklich Arbeit macht, ist  
97 aber weiter Sache der Frauen.

98 Wo bleibt der Gesetzgeber, wenn es mit der Gleichberechtigung zu Hause offenbar  
99 nicht so recht klappen will? Kann man die Männer an den Herd und den Putzlappen  
100 zwingen? Bestenfalls wohl indirekt. Aber auch das bringt offenbar nicht viel weiter.  
101 So hat der Gesetzgeber z. B. mit dem Gesetz zur Durchsetzung der Gleichstellung  
102 von Frauen und Männern (Gleichstellungsdurchsetzungsgesetz vom 30.11.2001)  
103 wichtige Regelungen zur Gleichstellung von Männern und Frauen in der Bundesver-  
104 waltung und in den Gerichten des Bundes getroffen, die den vom Grundgesetz in  
105 Artikel 3 verbürgte Gleichberechtigung von Mann und Frau in diesen Bereichen vo-  
106 ranbringen sollen. Aber solche gesetzlichen Regelungen strahlen offenbar wenig in  
107 die häuslichen Verhältnisse hinein aus. Und auch andere Gesetze brachten bisher  
108 offenbar nicht den gewünschten Erfolg. Noch immer ist der Anteil von Männern, die  
109 Erziehungsurlaub beanspruchen, verglichen mit Frauen unbedeutend gering.

110 Quellen:

- 111 • Statistische Angaben aus: Wo bleibt die Zeit? hrsgg. Vom Bundesamt für Statistik, 2003  
112 • Pinl, Claudia (1994): Das faule Geschlecht, in: Die Woche 3.3.94